

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 67, Dreibrundstr. 3

64. Jahrgang

Berlin, den 2. Oktober 1926

Nummer 78

### Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit, nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen europäischen und teilweise auch überseeischen Ländern, hat einen außerordentlichen Umfang angenommen und sich zu einem Problem entwickelt, dem hervorragende Wirtschaftler und Politiker mit nicht immer zureichenden Mitteln beizukommen versuchen. Die Ausföhrung von Volkswirtschaftlichen als produktive Erwerbslofenfürsorge ist auch nur ein Palliativmittel, denn nur ein winziger Bruchteil der großen Arme der zwangsweise Untätigen kann dadurch in den Wirtschaftsprozess übergeföhrt werden. Die Besetzung des Baumarktes, ein Kapitel, das wiederholt von den verschiedensten berufenen Stellen und Behörden erstrebt wurde und bereits mit einem gewissen Erfolg durchgeführt ist, bedeutet zwar auch eine zwingende Anerkennung, doch erschöpfen sich diese Bestrebungen mehr oder weniger an dem guten Willen der verantwortlichen Stellen, ohne das Privatkapital zu einer energischen Aktion im Interesse einer umfangreichen Arbeitsbeschaffung veranlassen zu können. Im Gegenteil: Die Nationalisierung, ein Schlagwort, das neuerdings die internationale Großfinanz und -industrie auf ihre Fahnen geschrieben hat, wird künftig den Arbeitsmarkt in allen Bereichen noch mehr als bisher belasten, wenn auch durch vorübergehende Besserung in der Konjunktur einzelner Wirtschaftszweige eine momentane Verminderung der Zahl der Arbeitsuchenden eintreten sollte. Sedenfalls sind die Aussichten von dieser Seite in die zukünftige Wirtschaftsgestaltung alles andre denn rosig, und es steht zu befürchten, daß eine Wirtschaftskrise die andre ablösen wird und das internationale Großkapital unter amerikänischer Führung seine Bestrebungen, die kleineren Unternehmungen abzufordern, sie zu großen Trusts, Kartellen oder Syndikaten zusammenzuschweißen oder überhaupt bei mangelnder Prosperität zum Erliegen zu bringen, mit Erfolg wird durchführen können.

So haben wir heute bereits einen internationalen Farbentwurf, ein internationales Kohlenyndikat, ein internationales Eisen- und Stahlkartell, das Petroleum ist zum Streitgegenstand zweier Weltmächte geworden und fast alle Rohstoffe von besonderer Bedeutung für die Weltwirtschaft befinden sich in den Händen einer stillzweigewaltigen Unternehmerruppe internationaler bzw. intereuropäischer Bindung. Es besteht kein Zweifel, daß diese Funktionen den Auftakt zu einer Reihe weiterer Bestrebungen bedeuten, sämtliche Rohstoffe der Welt in einem ungeheuren Konzern zu vereinigen und sie durch eine wohlbedachte vertikale Gliederung einer Zentralisierung dienlich zu machen, die in der Mechanisierung, Typisierung und Normalisierung ihr letztes Ziel sieht: eine jede Konkurrenz erscheidende Überproduktion.

Das sind Erwägungen, die, zu Ende gedacht, eine latente Wirtschaftskrise in den kapitalstärkeren Staaten wie Deutschland ahnen lassen.

Nun wäre es aber keineswegs angebracht, dieser Entwicklung etwa entgegenzutreten zu wollen. Es wäre dies ein Kampf gegen Windmühlensfinsternisse und eine Energievergeudung. Ein Vorteil wird die vorauszuwendende forcierte Produktivität dennoch mit sich bringen müssen: Die Stärkung der Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise; denn ohne eine solche wäre eine Expansion wie die geschilderte ja nicht denkbar.

Damit berühren wir denn auch den Kernpunkt der Ursache: unsere Erwerbslosigkeit, die Kaufschwäche eines großen Teiles des deutschen Volkes. Es ist ein *circulus vitiosus*: Ursache: Überproduktion (bereits heute!) bei niedrigen Löhnen; Folge: Minberung der Kaufkraft; Wirkung: Mangel an Absatz, Stagnation der Wirtschaft, Erwerbslosigkeit.

Nun hat Deutschland andern Staaten gegenüber den Vorteil einer zwar keineswegs idealen, doch immerhin annehmbaren Sozialversicherung, ein Vorteil, der indes nicht der eben geschilderten Aggressivität der internationalen Wirtschaftspolitik die Spitze abbrechen kann. Neben andern Erwägungen, deren Verwirklichung einer wachsenden Erwerbslosigkeit begegnen könnte und die in einem andern Artikel ich mir zu behandeln vorbehalte, soll vorläufig gezeigt werden, wie mit Hilfe der Sozialversicherung der Arbeitslosigkeit wenigstens in etwas gesteuert werden könnte. Dies soll in den folgenden Zeilen ausführlich dargestellt werden.

Der Prozentsatz der jugendlichen Erwerbslosen ist ein sehr hoher. Diese Tatsache muß eigentlich befremden, da die Arbeitskraft der Jugend naturgemäß größer ist als die von Personen im vorgeschrittenen Alter. Zwar wird von verschiedenen Unternehmern, manchmal unter Anwendung brutaler Mittel, versucht, ältere Arbeiter durch jüngere zu ersetzen, was natürlich ohne weiteres zu verurteilen ist, wenn mit dieser Maßnahme die Absicht einer Steigerung der Ausbeutungsmöglichkeit verbunden wird, doch sind solche Bestrebungen zum Glück vereinzelt; denn einerseits ist der ältere Arbeiter meist schon durch jahrzehntelange Zugehörigkeit enger mit dem Betriebe verwachsen und „eingearbeitet“, andererseits wird bei nötig werdenden Entlassungen auf die Anciennität und die Familienverhältnisse des „Abzubauenen“ Rücksicht genommen, was auch nur zu begrüßen ist. Doch sollten alle diese Grundfälle nur bis zu einer gewissen Altersgrenze gelten.

Im Staatsdienst ist als Altersgrenze das 65. Lebensjahr festgesetzt. Nach seiner Erreichung erfolgt zwangsweise Versetzung in den Ruhestand. Sollte dies nicht auch bei der Arbeiter- und Angestelltenchaft möglich sein? Sollte nicht ein Gesetz geschaffen werden können, das Personen über 65 Jahre jede Erwerbstätigkeit verbietet? Ein Mann, der 40 und mehr Jahre im Produktionsprozess gestanden hat, gleichgültig ob als Angestellter oder Arbeiter, hat einen ruhigen und sorgenfreien Lebensabend vollkaut verdient. Und doch gibt es ungezählte Tausende, die noch mit 70 und mehr Jahren mühsam und unter Anwendung der letzten Kräfte Energie tagtäglich ihren Arbeitsplatz einzunehmen gezwungen sind, bis sie in den Seelen sterben. Wie viele sind darunter, die von der ihnen abgemessenen Alters- bzw. Invalidenrente weder leben noch sterben können und ihr Leben durch Arbeit länglich weiterfristen müssen! Und wie oft muß der greise Arbeiter unter Ausnutzung all seiner Lebenskraft noch seinem Beruf nachgehen, weil er Söhne und Enkel, die gesund, tüchtig, aber arbeitslos sind, unterstützen muß. Ist das nicht ein Wiberfunn? Man gebe den alten Leuten über 65 Jahre eine Pension, die ihre *eo ipso* herabgeminderten Ansprüche an das Leben befriedigt, und verbiete ihnen jede Erwerbstätigkeit. Die von diesen eingekommenen Arbeitsplätze würden für die Jugend frei werden, und damit könnte auch der mit jeder Untätigkeit verbundenen bedenkenlosen Entartung der heranwachsenden Generation zu einem großen Teil gesteuert werden. Wie viele junge Leute geraten auf die schiefte Ebene, weil sich ihnen keine Erwerbs- und Verdienstmöglichkeit bietet, und mancher junge Mann hat drei oder vier Jahre seinen Beruf erlernt, um nach der Freipröfung die Arbeitsnachweise zu frequentieren, dem erlernten Berufe zu entfremden und schließlich nach wiederholten vergeblichen Bemühungen um Arbeit und Verdienst zu resignieren und zu verkommen.

Ich höre bereits von der petitiären Unmöglichkeit sprechen, dieser Anregung nachzukommen. Die Sache ist aber meines Erachtens gar nicht so schlimm. Würde der Vorschlag verwirklicht, dann wäre eine tragbare Belastung der Sozialversicherung wohl möglich. Denn ungeheure Summen, die als Erwerbslofenunterstützung jugendlichen Kräften gewährt werden, könnten dadurch frei und zur Aufbesserung der Alters- und Invalidenrenten gewonnen werden. Mit andern Worten: Die Sozialversicherung würde die Mittel, welche für einen großen Prozentsatz als Erwerbslofenfürsorge aufgewendet werden müssen, für sich in Anspruch nehmen und sie zur Aufbesserung der Alters- und Invalidenrenten verwenden. Ich glaube, die Entlastung auf der einen Seite würde der Belastung auf der andern Seite die Wage halten, und dem Staat würden nicht unwesentliche Vorteile ohne weitere Inanspruchnahme erwachsen. Eine *ausreichende* Pension für die Veteranen wäre natürlich unbedingte Voraussetzung.

Berlin.

Hans Ziegler.

Es dürfte nicht notwendig sein, an dieser Stelle auseinanderzusetzen, daß die kapitalistische Wirtschaft von heute an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht unschuldig ist. Selbst wenn wir annehmen, daß unsere sogenannten Wirtschaftsföhler nicht bewußt eine solche Krise herbeiföhren, so ist es aber immerhin das System, welches im vollsten Maße für die Zustände im Wirtschaftsleben verantwortlich gemacht werden kann. Interessant ist nun, wie man versucht,

solche Schäden, wie die Arbeitslosigkeit, zu beseitigen. Die Kreise um die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ glauben, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt werden könne, wenn ein Mann, mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet, die Sache in die Hand nähme.

Im „Berliner Tageblatt“ kommt nun Herr Dr. Berger vom Reichsarbeitsministerium in einem Artikel „Anfurbereitung des Arbeitsmarktes“ auf die Möglichkeit der Verringerung der Arbeitslosigkeit zu sprechen. Herr Dr. Berger weist in seinem Artikel auf die eigentümliche Tatsache hin, daß neben der Arbeitskraft auch Kapital in Deutschland brach liege, dann schreibt er: „Dieses Nebeneinander ungenutzter Quanten der Produktionsfaktoren, Kapital und Arbeit, beweist, daß die subjektive Krise, die Vertrauenskrise, weitergegangen ist, als objektiv notwendig gewesen wäre, und darin liegt eine doppelte Gefahr.“ Nachdem der Artikelschreiber des „Berliner Tageblatts“ die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit auseinandergesetzt hat, schreibt er: „Nicht gangbar, wenn auch scheinbar bestehend einfach ist hingegen ein andrer, in England von Sir Alfred Mond, aber auch in andern Staaten empfohlener Weg: Die Hingabe der Mittel der Erwerbslofenfürsorge an Betriebe, um dadurch die Beschäftigung sonst brachliegender Arbeitskräfte zu ermöglichen. Ein solches Subsidienystem würde nach meiner Ansicht den natürlichen Aufbau der Löhne und Preise unterminieren und schließlich geradezu als Prämie auf Entlassungen zwecks Erlangung der Subsidien wirken.“ Die Vorschläge der „Bergwerks-Zeitung“ tut Herr Dr. Berger folgendermaßen ab: „Bei dieser Organisation (wie sie von der Reichsregierung entworfen) allein ist es möglich, daß die einzelnen Ressorts ihre Sachkenntnis ausüben, die Selbständigkeit und die Verantwortung behalten, ohne die es im Verfassungsstaat nicht geht. Das übersehen diejenigen, die von Arbeitsbeschaffungsdiktator schwärmen. Für einen solchen, wie überhaupt für einen Diktator ist in der deutschen Republik kein Platz. Er würde vielleicht einen Wasserkopf von Bureau aufziehen, die Arbeitsbeschaffung aber nicht bewältigen, sondern höchstens durch Zwangsmittel stören.“ Zweifelloos ganz vernünftige Ansichten, die von den Gewerkschaften durchaus unterschrieben werden können.

Die „Bergwerks-Zeitung“ allerdings ist nicht dieser Meinung, sondern sie faucht Dr. Berger nicht schlecht an, indem sie über Bergers Ansichten über das Subsidienystem schreibt: „Den deutschen Unternehmern wird eine Varnat- und Antiker-Moral unterlegt, es wird die durch nichts bewiesene ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, deutsche Unternehmern würden nun künstlich ihre Arbeiter entlassen, eine Notlage vorläufigen, um in den Besitz von Subsidien zu gelangen! Hier offenbar sich eine bis ins grenzenlose gehende bürokratische Überheblichkeit, die nicht mehr übertrumpft werden kann. Auch gegen die schulmeisterlichen Behauptungen, für einen Wirtschaftsdiktator, überhaupt für einen Diktator ist in der deutschen Republik kein Platz“, sei sehr energisch Protest eingelegt.“ Gleich mal einer an! Wie die Soldatschreiber der Schwerindustrie empfindlich sind. Sie verstehen die Probleme nicht zu meistern und rufen nach Staatshilfe und einen Diktator. Wenn solche Methoden entsprechend ins Licht gerückt werden, gebärden sie sich wie besessene. Und dennoch ist es so, daß gerade die wirtschaftspolitische Kurzsichtigkeit des größten Teils des deutschen Unternehmertums den Begriff „Arbeitgeber“ in sein Gegenteil verkehrt hat. Die Preis- und Lohnpolitik des deutschen Unternehmertums schwächte die Kaufkraft, und damit auch die Absatzmöglichkeit; woraus dann die ungeheure Arbeitslosigkeit entstehen mußte.

### Die „noch“ fehlende Sparte

Nachdem man jetzt dazu übergeht, in den Großstädten die Leiber auf dem letzten Verbandstage sanktionierte Handwerkerpartei zu gründen, ist es endlich an der Zeit, daß sich die Kollegen, die die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt haben, zusammenzuschließen, um auch ihre „Belangen“ im Verbandsrat vertreten zu sehen. Mit den größten Opfern an Zeit und Geld haben sich diese Kollegen einer Prüfung auf ihre Kenntnisse und ihre Können unterzogen, um sich dann mit Recht Buchdruckermeister nennen zu können, ohne die Gewähr zu haben, auch ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Bezahlung und Stellung zu erhalten.

Wenn man auf die ersten Jahre zurückschaut, wo die Meisterprüfung eingeführt wurde, mit welcher Begeisterung damals die Kollegen die Sache anfaßten, so ist es schwer zu verstehen, daß die Rechte dieser Kollegen sich in fast keiner Weise verändert haben. Sie haben ja laut Gesetz das Recht, Lehrlinge anzustellen, auszubilden, aber in wie vielen Druckereien unterstehen dem geprüften Meister wirklich der oder die Lehrlinge? Haben die Druckereien, die Lehrlinge ausbilden, auch die Meisterrechte erworben, wenn der Chef, wie es heute vielfach der Fall ist, Nichtfachmann ist? Haben diese Druckereien überhaupt einen geprüften Meister in Stellung, der in Vertretung des Chefs sich der Mühe unterzieht? Haben die Kollegen mit Meistertitel überhaupt eine bessere Stellung, bessere Bezahlung als ihre übrigen Kollegen, die die Prüfung nicht gemacht haben? Ich glaube mit gutem Gewissen sagen zu können, daß drei Viertel aller geprüften Kollegen nur den Titel, nicht aber die Stellung und Bezahlung eines „Meisters der Buchdruckerkunst“ haben. Die Veröffentlichung der Kollegen im „Korr.“, die die Prüfung bestanden haben, ist auch die einzige Ehre neben dem Diplom, was die Kollegen besitzen, mit 3 bis 5 M. über Tarif. Da gibt es den Sebel anzusehen! Wir müssen verlangen, daß die gehobenen Stellen im Buchdruckereibetrieb nur uns vorbehalten werden, also Faktoren, Abteilungsleiter, Oberfaktoren, Kassafaktoren, und daß die Bezahlung mindestens mit 50 Proz. über Tarif vorgeschrieben wird als Minimallohn. Das natürlich jedem einzelnen Kollegen wie bisher es freisteht, seine Arbeitskraft so teuer als möglich zu verkaufen, ist selbstredend und bedarf keiner weiteren Worte. Aber die Grundlage alles Seins ist und bleibt doch der Tarif und darin fehlt eben die Sparte, die jetzt wohl endlich sich aufrafft und in allen Gauen, Bezirken und wo es angeht, den Zusammenschluß erstrebt, da wären die „Belange“ der Meister gewahrt!?! Das wäre auch die Krönung der Spartenverbände, und der Weg zum Industrieverband ist fertig! Denn in solcher Weise, wie bisher, weiter gearbeitet, so ist doch der Verband nur noch die Interessenvertretung aller Zunftgruppen der Buchdrucker, also endlich der Industrieverband, der so lang ersehnte, und zwar ohne Abstimmung und Verbandstagsbeschlüsse!

Es ist dann wohl auch bald bei der Handwerkerpartei so, daß die Metzinger, Zeitungs-, Wert-, Tabellen-, Noten- und Aufzähler ihre Sparte in der Sparte haben, wie die Drucker ihre Notation, Tief-, Hoch-, Ums- und Andruker, die Schriftgießer ihre Handgießer, Maschinengießer, Schriftschneider, Höfchobler usw., die Stereotypenreue ihre Abteilungen für Galvanoplastik, Hands- und Maschinens-, Abfräser, Schmelzer, und schließlich bleiben noch die Angestellten unseres Verbandes, die sich auch zu einer Sparte zusammenschließen müssen, um die berühmten „Belange“ zu vertreten. So muß und wird es kommen. Es ist der Kampf aller gegen alle. Es sind nur noch Spartenkongresse nötig, denn der Hauptkongress, der Verbandstag, kann doch unmöglich noch einen Sinn haben, da jede Gruppe selbstverständlich ihre Interessen auf das äußerste verteidigen muß bis zum Z-Tippel, um der Spartenwählererschaft etwas Positives mitzubringen. Soll es so werden, und soll es so kommen, wie es hier geübt worden ist? Wo ist jemand, der sagt, er sei Verbandsmitglied, und nur solches, aber kein Interessensvertreter einer Sparte? Den Kollegen möchte man ausstellen lassen als Überbleibsel einer belanglosen Zeit, die Gott sei Dank weit hinter uns liegt!

Diese Ironie ist bitter, aber es muß doch endlich einmal gesagt werden, daß mancher Spartenvertreter den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht, und so bleibt den letzten Gruppen, den Handgebern und Meistern, nichts anderes übrig, als im großen Haufen der Belangenvertreter mitzutreten und zu vergessen, daß es auch noch Verbandsinteressen gibt, die höher stehen als alle anderen. Das hat uns groß gemacht, damit sind wir der stolze Bau geworden, wie er heute dasteht, der „Verband der Deutschen Buchdrucker“, aber es hat jede Zeit ihre Belangen! Hoffen wir alle also das Beste, daß alles zum Guten führt, der Weg zum Industrieverband ist schon längst besritten, ohne im Bewußtsein der Kollegen zu sein, und so weiter wie bisher, dann ist kein Halten mehr auf dem Wege, dann kommen die daran, die auf dem Standpunkt stehen, daß alles, was nach Buchdruckerlei aussieht, oder ähnlich, sich zu uns schlagen muß, denn wir vertreten alle Belangen aller graphischen Branchen!?

Gustav v. d. Aist er.

### Mißstände im Lehrlingswesen

Die letzten Artikel im „Korr.“, die diese Frage behandelten, zeigen doch mit aller Deutlichkeit, daß eine ganz bestimmte Sorte von Buchdruckerkratern glaubt, auch im Volksstaat ihre vormärkischen Geflüste als Lehrlingsführer ausstoßen lassen zu können, und in ihren „Kunsttempeln“, die manchmal jeder Beschreibung spotten, Lehrlinge auszubilden, die später unbedingt der Allgemeinheit zur Last fallen müssen. Vom Schiffsstandpunkt aus betrachtet, haben wir alle Veranlassung, diesen Freiheiten der Wirkkraft auf die Gefahr zu klopfen und, wo Gewerbeaufsichtämter und Handwerkskammern vorhanden sind, diesen die Wege zu zeigen, wie man unter Aufsichtnahme gesetzlicher Vorschriften das Lehrlingsausbildungsunwesen eindämmen kann und muß.

In Kreuzstadt (Westpr.) ist eine „Buchdruckerei“ mit täglich erscheinender Plattenzeitung. Schon die Lage dieses Kunsttempels wird unserer Kollegenchaft ein Kopfschütteln abringen. Die Druckereianlage befindet sich im Stall eines

Bauern. Seherei, Druckerei und Stereotypie sind nur notdürftig voneinander getrennt, so daß die Bleidämpfe ungehindert auf das Personal einwirken können. Die Beleuchtung ist größtenteils eine künstliche. Ein ungelerner Arbeiter besorgt das Sehen, Drucken und Stereotypieren, was unfrer Kunst ohne Zweifel nur zur Zierde gereicht, zumal dieser „Künstler“ erklärt hat, später als „Kollege“ sein Fortkommen zu suchen. Damit dieser Kunsttempel aber auch die nötigen Gewinne abwirft, werden zwei Lehrlinge beschäftigt, die später einmal berufliche Reuchten zu werden versprechen. Wir haben selbstverständlich diesen Kunsttempel dem höchsten Gewerbeaufsichtsamt angezeigentlich empfohlen, was es Kollege Ziegler (Berlin) in Nr. 72 des „Korr.“ vor schlägt.

Nun werden viele Kollegen sagen: „Das kann auch nur in Ostpreußen vorkommen!“ Und da möchte ich behaupten, derartige gewerliche Brutstätten wird es noch an manchen Orten in der Republik geben. Man mag aus mancherlei Gründen nur nicht, in diese Wespennester hineinzugehen. Kollegen, wir leben in einer Zeit fürchterlicher wirtschaftlicher Bedrängnis, und die nächsten Jahre werden uns höchstwahrscheinlich keine besseren Zeiten bringen. Tausende unserer Kollegen sind ohne Verdienstmöglichkeit und warten auf die unzulängliche Hilfe des Staates. Sollen wir da tatenlos zusehen, wie gewissenlose Elemente aus grenzenloser Gier nach dem Reservearmee der Arbeitslosen verzögern, ohne hierzu gesetzlich befugt zu sein? Können wir es als Verbandsmitglieder zulassen, wie junge, unerfahrene Menschenkinder vier Jahre ausgebeutet — nicht ausgebildet — werden, um später als gebrochene Existenzen unterzugehen? Ich sage nein! Wir müssen — wollen wir nicht selbst den Akt ablassen, auf dem wir sitzen — überall dort, wo die Verhältnisse so trag liegen wie in diesem Falle, selbst mit Hand anlegen, um der Lehrlingsausbeutung ganz energisch zu Leibe zu gehen.

Marzenwerder (Westpr.). Karl Buche d. r.

### 30 Jahre Ortsverein Donauwörth

Am Abend des 18. September fand im festlich geschmückten Saale des Hotels „Krone“ das 30jährige Jubiläum des Ortsvereins Donauwörth statt, verbunden mit der Feier des 60jährigen Bestehens des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Die gesamte Kollegenchaft mit einer großen Anzahl Gästen und ihren Damen hatten sich eingefunden, um in würdiger Weise ein rechtes Buchdruckerfest zu feiern, getragen von dem Geiste der Einigkeit und Zusammengehörigkeit.

Nach zwei einleitenden Musikvortrügen durch die mit mehreren Kollegen besetzte Kapelle Horst, unter Leitung des Kollegen Otto Horst, trug Kollege Hermann Schopper in meisterhafter Weise einen gedankenreichen und formgeschönen Prolog vor, verfaßt und dem Jubelverein gewidmet von Herrn Redakteur Joseph Behrens. In der Begrüßungsansprache konnte Vorsitzender Bernhard Büffel die Freude bekunden, daß der heutige Festabend so zahlreich besucht war. In erster Linie begrüßte er die Prinzipalität, die vollständig erschienen war: für die Buchhandlung Ludwig Auer die Herren Generaldirektor Ludwig Auer, Direktor Alois Auer und Institutsdirektor Dr. Angewitter, für die Vereinigten Druckereien Herr Direktor F. X. Heller, für die Firma Rappl Herr Gotthard Rappl. Des weiteren waren unter den Festgästen unser Gauvorsteher Hans Hemmerich (München), Bezirksvorsitzender Georg Birnmann (Dillingen a. d. D.), Kollege J. Schürer (Nördlingen) und Herr Bezirkschulrat Donnerer (Donauwörth); sein Willkommen galt allen Kollegen und sonstigen Gästen, die unfrer Einladung Folge geleistet hatten.

Nach dem Männerchor von Abt „Der beste Berg“, vorgetragen von der Sängerkunde des Ortsvereins, hielt Gauvorsteher Hermann die Festrede. Er überdachte die herzlichsten Glückwünsche und Grüße des gesamten Gauverbandes und schloß diese dann, ausgehend von der Zeit und den freilicheren Verhältnissen in unserm Gewerbe vor der Gründung unfrer Verbandes, den Entwicklungsgang desselben bis auf die heutige Zeit. Bei Kollegen älteren Datums dürften diese Ausführungen Erinnerungen an früheren Zeiten wachgerufen haben, die zu den großen Sorgenagen im Buchdruckerleben im besondern geknüpft werden müssen. Unter Hinweis auf die Entstehung unfrer neuen Heimes in Berlin, das Wahrzeichen unfrer Verbandes, das jedes Buchdruckerherz mit Stolz erfüllen muß, wurden die Zuhörer auch weiter aufgeklärt über unfrer sonstigen Einrichtungen im Verbands, besonders auf dem Unterhaltungsgebiete, die unfrer Kollegen in allen Lebenslagen stützen. Der Festredner gedachte auch des einzig noch lebenden Gründungsmitgliedes, des Kollegen K. W. Hellmuth, der aber leider wegen Krankheit am Feste nicht teilnehmen konnte. Durch viele Jahre war er in verschiedenen Posten, zuletzt als Kassierer, in vorbildlicher Weise tätig. Desgleichen widmete er anerkennende Worte dem langjährigsten früheren Vorsitzenden Max Reindl für seine erpflanzliche Tätigkeit im Ortsverein. Auch für den derzeitigen Vorsitzenden Bernhard Büffel hatte er Worte der Anerkennung für seine umsichtige Leitung. Über langjährige Mitgliedschaft hiesiger Kollegen im Verbands konnte der Festredner berichten, daß ein Kollege über 50 Jahre (K. W. Hellmuth), drei Kollegen 40 und mehr Jahre (Joseph Scheidel, Johann Büffel und Franz Badstetter), 13 Kollegen über 25 bis 40 Jahre (Joseph Ober, Heinrich Kaiser, Max Kaiser, Wilhelm Köhne, Joseph Büffel, Friedrich Wapser, Max Reindl, Joseph Rudolf, Karl Rudolph, Joseph Steinhauer, Engelbert Strauß,

August Vogt und Johann Wörner) dem Verbands angehören, denen er für jahrelange Treue zum Verbands dankte. Mit warmen Worten gedachte er auch der Kollegenfrauen, die ja besonders während der Inflationszeit mit vielen Sorgen und Entbehrungen durchgehabt haben. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen, die in einem dreifachen Hoch auf unsern Verband endeten.

Bezirksvorsitzender Birnmann übermittelte in herzlichen Worten die Glückwünsche des Bezirks und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Ortsverein auch ferner wachse, blühe und gebehe und ein weiteres kollegiales Zusammenarbeiten innerhalb des Bezirks stattfindet. Kollege Schopper überbrachte die Glückwünsche des Ortsvereins Nördlingen und streifte die früheren kollegialen Zusammenkünfte anlässlich der Johanniseiern mit den Donauwörther Kollegen. In humorvollen Worten erinnerte er an alte Zeiten und an das kollegiale Leben, das durch die feuchtfriehlichen Jünger Gutenbergs immer zur Geltung kam, und wünschte, daß das gute nachbarliche Verhältnis bestehen bleiben möge zum Nutzen der einzelnen Kollegen und der gesamten Organisation.

Nach weiteren musikalischen und gesanglichen Vorträgen entbot Herr Generaldirektor Ludwig Auer dem Ortsverein die Glückwünsche der gesamten Prinzipalität. In seinen folgenden Worten kam das gute Einvernehmen zwischen Unternehmern und Gehilfen am hiesigen Orte zum Ausdruck, verbunden mit dem Wunsch, es möge auch in Zukunft ein friedliches Zusammenarbeiten beiderseitig gewährleistet sein. Mit allgemeinem Beifall wurden die Ausführungen ausgenommen.

Im Laufe des Abends konnten folgende Glückwünsche schreiben bekanntgegeben werden: von den Kollegen Paul Krüger und Hans Thijssen (Nürnberg), Xaver Schmid (Kauingen, für den Ortsverein Dillingen), eine poetische Widmung vom Ortsverein Rothenburg a. d. T. durch Kollegen Leo Hörder, vom Ortsverein München durch Kollegen Ebdner; Telegramme von der Versammlung des Ortsvereins Augsburg (Stier), „Typographia“ Augsburg (Popp), von den Berliner Kollegen Fränkel, Hilbrandt und Eichhof, Allen herzlichen Dank.

Anschließend wurde ein Schreiben des Verbandsvorsitzenden Joseph Seih (Berlin) verlesen. Anerkennung und Aufmunterung nebst Glückwünschen zur Jubelfeier widmete uns darin unser früherer Gauvorsteher als alter Bekannter. Ganz besonderen Dank unser Verbandsvorsitzenden, der in so herzlichsten Worten unser Gedacht und dessen Ausführungen von den Festteilnehmern mit ganz besonderer Freude aufgenommen wurden. Damit hatte die Jubelfeier ihren Höhepunkt erreicht. Die Vortragsfolge wies noch verschiedene Musikstücke und Lieder auf. Als Einlagen zum Programm auf besonderen Wunsch sprachen sehr an zwei Duette und zwei humoristische Soloquartette, die stürmischen Beifall hervorriefen.

Alles in allem kann der Ortsverein Donauwörth auf eine Feier zurückblicken, die nach guter Vorbereitung zu einem vollen Erfolg führte. Die Kollegenchaft hat bewiesen, daß sie neben Erfüllung ihrer gewerkschaftlichen Pflichten auch Feste feiern kann nach des Tages Last und Mühen. Sie hatte es verstanden, dieser Veranstaltung einen künstlerischen Rahmen zu geben. Zusammenfassend soll hier gesagt sein, daß das Hauptverdienst an dem Gelingen des Ganzen unserm rührigen Ortsvorsitzenden Bernhard Büffel zukommt, in Verbindung mit dem Leiter der musikalischen und gesanglichen Darbietungen, Kollegen Otto Horst, dessen trefflich geschultes Orchester auf künstlerischer Höhe steht, was allseitig anerkannt wurde. Zu dem Jubiläum wurden auch mehrere Drucksachen hergestellt in geschmackvoller Aufmachung, und zwar Einladungskarte, Programm und Festschrift. Die von der Buchhandlung Ludwig Auer (Pädagogische Stiftung Cassanum) angefertigten Arbeiten wurden dem Ortsverein in hochherziger Weise gratis zur Verfügung gestellt, wofür auch hier der beste Dank gesagt sein soll. Gleichzeitig sei auch den Firmen dankt, die durch Gratisfreierung von Papier für die Drucksachen beigezeichnet haben zum guten Gelingen.

### Korrespondenzen

**München (Ostpr.).** Am 5. September konnte ich in unserm Ort nach langer Zeit wieder eine große Schar Kollegen versammeln. Galt es doch den Bericht vom Verbandstag entgegenzunehmen. So waren denn Kollegen aus den umliegenden Orten Bischofsburg, Hohenstein, Reidenburg, Detschburg, Osterode und Wormaldt herbeigeeilt, so daß der Saal fast zu voll schien. Herzliche Begrüßungsworte richtete der Vorsitzende an die Versammelten. Die Grüße des Gauverbandes überbrachte Kollege Kremplin (Königsberg). Hierauf erstattete Kollege S. a. g. (Tilsit) ausführlich Bericht über die Verbandsstgung und die übrigen Veranstaltungen sowie über das Verbandsaus. Reicher Beifall bewies, daß die Kollegenchaft mit den Ausführungen des Referenten durhaus zufrieden war. — Nach einem gemeinsamen Essen folgte ein Krempterausflug nach dem idyllischen Nyschen, wo bei Sang und Klang echter Buchdruckergeist herrschte. Musikalisch erkönte das Abschiedssignal für die auswärtigen Kollegen. Auch an dieser Stelle unsern Referenten nochmals besten Dank.

**Bielefeld.** (M. a. s. i. e. n. s. e. r.) Die am 5. September in Bad Deynhausen abgehaltene Quartalsversammlung der Buchdrucker in der Tagesordnung das Andenken des bei dem Eisenbahnunglück bei Peiserde tödlich verunglückten Kollegen, Reichs- und Staatskommissars Ernst Wehlich (Dortmund) durch Erheben von den Sigen. Vorsitzender Schuster machte Mitteilung von den Differenzen bei der Firma Müller in Ostfries, die inzwischen bei-

# Adressen der dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossenen Organisationen

## Internationales Buchdruckersekretariat

II. Grundbuch, Bern, Länggast-Straße 36.

### Sekretariatskommission:

Präsident: J. Schlumpf, Mitglieder: H. Bräuchi, Kichenmann, H. Hülz und A. Schäfer (Bern), Auswärtige Mitglieder: J. Seitz (Bern), C. Liohon (Paris), W. Nemecsek (Prag) und F. van der Wal (Amsterdam).

### Belgien:

Comité central de la Fédération Typographique Belge, Chaussée de Waterloo, 122, Bruxelles.

### Bulgarien:

Vorstand des Bulgarischen Typographen-Verbandes, Neskiba 15, Sofia.

### Dänemark:

Vorstand des Dänischen Typographenbundes, Vestergade 5, Kopenhagen B.

### Deutschland:

Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Dreilindenstraße 5, Berlin SW 4.

### Estland:

Eesti Teatrikõige Liit, Rändi tä. 15-4, Tallinn (Reval) Estn.

### Finnland:

Finska Bokarbetarförbundet, Fabriksgatan 8, Helsingfors.

### Frankreich:

Comité central de la Fédération française des Travailleurs du Livre, Rue Jules-Breton 7, Paris XIIIe.

### Holland:

Vorstand des Allgemeinen Niederländischen Typographen-Verbandes, Leleggracht 47, Amsterdam.

### Island:

Höfna Skjalasmiðja Prentaríðing (Fédération islandaise) Spilastíg 7, Reykjavik.

### Jugoslawien:

Vorstand des Verbandes der graphischen Arbeiter Jugoslawiens, Primorska ulica 2, Zagreb (Agram).

### Lettland:

Professors Lielais Buchgewerbeverband Lettlands, Lapiņšņa iela 43-45, Riga.

**Litauen:** Verband der Buchdrucker und verwandten Gewerbe, Polungastrasse 42, Memel (Litauen).

**Luxemburg:** Vorstand des Luxemburger Buchdruckervereins, Nordstraße 58, Bonnevoie bei Luxemburg.

**Norwegen:** Vorstand des Norwegischen Zentralvereins für Buchdrucker, Youngsgaden 15, Oslo (Christiania).

**Oesterreich:** Vorstand des Reichsvereins der Oesterreichischen Buchdrucker- und Zeltungsarbeiter, Seidengasse 15, Wien VIII.

**Polen:** Związek Zawodowy Drukarni i Pokrewnych Zawodów w Polsce, Bednarska 24, Warszawa (Warschau).

**Rumänien:** Verband der graphischen Arbeiter Rumäniens „Gutenberg“, Gutenberggasse, Memorandului 25, Cioj (Klausenburg).

**Schweden:** Svenska Typografiförbundet, Barnhusgatan 20, Stockholm 1.

**Schweiz:** Zentralkomitee des Schweiz. Typographenbundes, Moshluisenstraße 35, Bern.

**Spanien:** Federación Gráfica Española, Piamonte, 2, Madrid, 4.

**Tschechoslowakei:** Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik, Smeky 27 n., Prag II.

**Ungarn:** Vorstand des Ungarischen Buchdruckerarbeiter-Verbandes, Füg. Szendrői utca, Budapest VIII.

### Etwa-Lesungen:

Vorort Stralburg: Vorsitzender: Albert Klein, Rue du Chemin 6.

### Memorandum:

Vorstand der Buchdrucker und verwandten Gewerbe, Sitz Memel; Alfred Klotzart, Memel, Polungastrasse 42.

### Polen:

Verband deutscher Buchdrucker in der Republik Polen, Artur Spang, Bydgoszcz (Bromberg), Golska 51.

### Polnisch-Oberthale:

Deutscher Buchdruckerverband in der Wojewodschaft Schlesien; Theodor Mohr, Katowice (Kattowitz), ul. Kozłowska 1.

# Adressen der Gauvorsteher, Gauassistenten, Bezirks- und Ortsvorsteher und -Assistenten bzw. Vertrauensmänner usw. des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

## Beilage zu Nr. 78 des Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer vom 2. Oktober 1926

### Südwestdeutschland:

**Südwestdeutschland:** Die erste Adresse nach dem Ortsnamen innerhalb der einzelnen Gau ist die des Vorsitzenden, die zweite jene des Assistenten. Die beigedruckten Ortsnamen im fortlaufenden Verzeichnis kennzeichnen die Bezirksvororte.

### Baden:

**Baden:** Vorort Mühlheim, Gauvorsteher H. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Mühlheim 2, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Bayern:

**Bayern:** Vorort München, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Brandenburg:

**Brandenburg:** Vorort Berlin, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Berlin, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Deutschland:

**Deutschland:** Vorort Berlin, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Berlin, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Frankreich:

**Frankreich:** Vorort Paris, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Paris, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Italien:

**Italien:** Vorort Rom, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Rom, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Niederlande:

**Niederlande:** Vorort Amsterdam, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Amsterdam, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Österreich:

**Österreich:** Vorort Wien, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Wien, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Westdeutschland:

**Westdeutschland:** Die erste Adresse nach dem Ortsnamen innerhalb der einzelnen Gau ist die des Vorsitzenden, die zweite jene des Assistenten. Die beigedruckten Ortsnamen im fortlaufenden Verzeichnis kennzeichnen die Bezirksvororte.

### Bayern:

**Bayern:** Vorort München, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: München 2, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Brandenburg:

**Brandenburg:** Vorort Berlin, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Berlin, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Deutschland:

**Deutschland:** Vorort Berlin, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Berlin, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Frankreich:

**Frankreich:** Vorort Paris, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Paris, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Italien:

**Italien:** Vorort Rom, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Rom, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Niederlande:

**Niederlande:** Vorort Amsterdam, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Amsterdam, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Österreich:

**Österreich:** Vorort Wien, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Wien, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).

### Polen:

**Polen:** Vorort Warschau, Gauvorsteher 5. Kemmerich, Gauassistent Heinrich Friederichs, Bernauer Friedrich Strauß, Bureau: Warschau, SO 3, Holzstraße 11 (Fernsprecher: 25 259).









Gestorben

In Berlin am 20. August der Seher Karl Welfe ... In Berlin am 20. September der Seher Johann Rudolf ...

Briefkasten

E. H. in Schw.: Eine Schadenverfallung in solchem Falle wäre ... G. H. in Schw.: Eine Schadenverfallung in solchem Falle ...

Zufahrt aus P. sich schon auf diesen Ausweg aufkommen, es wird also nach Vorladung verfahren werden.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Halenheide Nr. 1191, 3141 bis 3145.

Statistikarten einfinden!

Spätester Einlieferungssterm für September 7. Oktober. Spätester für die Jahrbücher der Arbeitslosen 25. September.

Adressenveränderungen

Landau (Wfal). Vorsitzender: Ernst Leonhardt, Damm- ... Schlotheim (Thür.). Vorsitzender: Willi Grünig, Wab-

Zur Aufnahme gemeldet

Im Bau Zeilungen die Seher 1. Leopold Paupel, geb. ... Im Bau Zeilungen die Seher 1. Leopold Paupel, geb.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Kaden. Der Seher Kurt Blichhof aus Breslau (Sachbuch- ... Kaden. Der Seher Kurt Blichhof aus Breslau (Sachbuch-

Veranstaltungskalender

Berlin. (Maschinenfeier) Sonntag, 3. Oktober, vormittags ... Dresden. (Korrespondenzverein) am Sonntag, Sonnabend,

Zentralkommission der Korrektoren

Mit dem 1. Oktober ist der Vorsitz in der Zentralkommission ... Mit dem 1. Oktober ist der Vorsitz in der Zentralkommission

Anzeigengebühren: die sechseckige Nonpareilzeile 20 Pfennige ... Anzeigengebühren: die sechseckige Nonpareilzeile 20 Pfennige

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst- ... Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst-

BRANDENBURGISCHER MASCHINEN-SETZERVEREIN ... Sonntag, den 17. Oktober 1926 im großen Saal der „Neuen Welt“

Brehms Tierleben ... Ich lese das schönste Buch ... Ich lese das schönste Buch

Brehms Tierleben ... Ich lese das schönste Buch ... Ich lese das schönste Buch

ABENDSCHULE FÜR DAS LEIPZIGER BUCHDRUCKWERBE ... LEHRPLAN: 1. Schriftschreiben, 2. Entwerfen von Druck-

Schreifer ... die am 3. Februar erschien in vollkommen neuer Bearbeitung: ... die am 3. Februar erschien in vollkommen neuer Bearbeitung:

Not. Kugelliste ... Willste Musik treiben - Mühe Dürft schreiben! ... Willste Musik treiben - Mühe Dürft schreiben!

Dreisverein Duedlinburg ... Sonntag, den 16., und Sonntag, den 17. Oktober: ... Sonntag, den 16., und Sonntag, den 17. Oktober:

Altdenzfeker, erste Kraft ... Gut durchgebildeter Buchdruckergehilfe ... Gut durchgebildeter Buchdruckergehilfe

MUSIK ... Instrumente für Orchester, Schule und Haus ... Instrumente für Orchester, Schule und Haus